

Telephon Nr. 11.
Erscheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntags-
Gast.
Beispielpreis
pro Quartal
im Bezirk u. Nachbar-
ortverkehr Mk. 1.15
außerhalb desselben
Mk. 1.25.



Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
und Unterhaltungsblatt
von der
Altensteig, Stadt.
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Wochenzeitung und
nähe Umgebung,
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6 Pf.
auswärts je 8 Pf.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Ar. 124. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Soldaten. | Donnerstag, 13. August. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgrichste Verbreitung. | 1903

Amtliches.

Die erste Schulstelle in Pfalzgrafenweiler ist wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Ist ein Balkankrieg in Sicht?

(Nachdruck verboten.)

[[Auf dem Balkan hat es seit dem Beginne des Frühjahrs bis in den Sommer hinein gewetterleuchtet. Es sah oft genug ganz unheimlich aus, wir erinnern in dieser Beziehung nur an die Dynamit-Attentate in Saloniki. Endlich aber schien Ruhe eingetreten zu sein. Rußland und Oesterreich-Ungarn hatten mit Zustimmung der übrigen Großmächte der Pforte die Einführung einer Anzahl Reformen aufgegeben. Die türkische Regierung bemühte sich ihren Verpflichtungen, soweit es die Verhältnisse irgend gestatteten, nachzukommen. Oesterreich-Ungarn, namentlich aber Rußland, entsandten darauf einige wirksame kalte Wasserstrahlen nach Sofia, als es dort den Anschein gewann, als versuche Bulgarien die Sache seiner Angehörigen in Mazedonien zu seiner eigenen zu machen und gemeinsam mit den Aufständischen einen Krieg gegen die Türkei zu unternehmen. In den leitenden Kreisen Sofias genügten die russischen Vorstellungen durchaus, um eine prinzipielle Aenderung der bulgarischen Politik herbeizuführen. Fürst Ferdinand entließ das türkenfeindliche Ministerium und machte seinen Frieden mit der Pforte. Bald darauf erschienen die Nachrichten von einer militärischen Verschwörung gegen den Koburger, von dessen Abdankungsabsichten und Landesflucht. Es stellte sich zwar sehr bald heraus, daß der Fürst nur zur Erinnerungsfeier an den Todestag seines Vaters nach Koburg gekommen sei, um von dort auf einige Wochen nach Ungarn zu gehen; so ganz aus der Luft gegriffen waren die damaligen Gerüchte von Abdankung und Landesflucht aber wohl doch nicht. Man hat möglicherweise auch Serbien damit Unrecht getan, daß man ihm kriegerische Pläne gegen Bulgarien nachsagte und die des Fürsten Ferdinand betreffenden Gerüchte auf sein Konto setzte. Die Ereignisse scheinen vielmehr dafür zu sprechen, daß sich der Fürst mit der langen Nase durch seine bereitwillige Unterwerfung unter die Forderungen Rußlands im eigenen Lande so viele und so einflußreiche Feinde gemacht hatte, daß seine Position tatsächlich bedroht erschien.

In den monatelangen Kämpfen und Niederlagen waren die mazedonischen Vandalen dermaßen mürbe gemacht und gelichtet worden, daß sie aus eigener Initiative wohl kaum zu einer neuen Aufstandsbewegung den Mut gefunden hätten. Wir glauben vielmehr bestimmt annehmen zu dürfen, daß die Anregung hierzu wiederum von Bulgarien

ausgegangen ist, wie es denn auch bereits erwiesen ist, daß den Aufständischen von Bulgarien Waffen geliefert werden. Noch wesentlich und bezeichnender ist der Umstand, daß ein bulgarischer Generalstabsoffizier die Leitung der mazedonischen Bewegung in die Hand genommen hat. Die Folge dieser Maßnahme ist die gemeinsame und allgemeine Erhebung aller Bulgaren Mazedoniens gegen die türkische Herrschaft. Es handelt sich bei dem gegenwärtigen Ausbruch der Feindseligkeiten keineswegs mehr um vereinzelte Vandalenkämpfe, sondern um eine plan- und zielmäßig organisierte allgemeine Erhebung. Hinter dieser Erhebung steht das bulgarische Volk, nicht die bulgarische Regierung, nicht der Fürst Ferdinand von Bulgarien. Letzterer ist sogar in der glücklichen Lage, durch seine Abwesenheit von Sofia aller Welt und insbesondere der russischen Regierung zu bekunden, daß er an den unerfreulichen Ereignissen in Mazedonien keinen Teil habe.

Das ist das Neue, aber auch das Gefährliche an der gegenwärtigen Situation. Rußland ist infolgedessen außer Stande, auf diplomatischem Wege einen Druck auf Bulgarien auszuüben, denn das offizielle und dem diplomatischen Einflusse zugängliche Bulgarien ist ja friedlich gesonnen, verabsieht die strafliche Unterstützung der unzufriedenen mazedonischen Vandalen aus tiefster Seele, kann diese Unterstützung aber beim besten Willen nicht verhindern. Die Regierung müßte zu Gewaltmaßregeln greifen, wollte sie das zur Hilfe der bulgarischen Brüder entschlossene Volk an der Ausführung seines Willens hindern. Das wäre die Revolution. Die Revolution aber müßte die bulgarische Regierung unter allen Umständen vermeiden, da sie selbst und die Dynastie in ihr untergehen würde. Das Heer ist in seinen wichtigsten Teilen von derselben Begeisterung für die unter Türkenjoch schmachtenden Brüder erfüllt, wie das Volk, es würde der Regierung im Kampfe gegen diese Bewegung keine Folge leisten, es würde eine Militär-Diktatur errichten und der Befreiungskampf auf der ganzen Linie eröffnet werden. Das war ungefähr aus den bekannt gewordenen Reden einflußreicher bulgarischer Staatsmänner herauszuhören gewesen, und daß diese Äußerungen nicht in den Wind geschlagen werden dürfen, dafür reden die gegenwärtigen Ereignisse eine deutliche Sprache.

Wenn nun die liebe Eifersucht nicht wäre und die Pforte auf dem Balkan nicht so gewaltige Nivalen besäße! Gegenwärtig ist die Türkei noch immer der erste Machtfaktor auf dem Balkan und als solcher wohl im Stande, die Ruhe im Hause aufrecht zu erhalten. Die unbegreifbare Eifersucht Rußlands hindert die Pforte jedoch, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen. Daher kommen wir nur zur

Klarheit und Reinheit. Mit halben Mitteln können eben auch nur immer halbe Erfolge erreicht werden, die Halbheit aber ist gerade in der Politik vom aller schlimmsten Uebel. Ehe auf dem Balkan nicht wirklich einmal reiner Tisch gemacht und an die Stelle des Scheinbestandes der Volksehre gesetzt ist, wird es daher auch keine Ruhe geben. Wenn dieser Zeitpunkt einmal eintreten wird, ist bei der notorischen Lebensfähigkeit der Pforte vollkommen ungewiß.

Tagespolitik.

(Soldatenmißhandlungen.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben scharf, aber wahr: Zwei besonders schreckliche Fälle von Mißhandlungen der Soldaten durch unglaublich rohe Gesellen, die Gott im Jorne zu Unteroffizieren gemacht hat, sind in den letzten Tagen zur Aburteilung gelangt, der eine in Reg., der zweite in Braunschweig, dieser in zweiter Instanz. Es ist ein arger Schandfleck auf dem blanken Ehrenschilde der deutschen Armee, daß die Fälle, in denen erbärmliche Subjekte ihre unglücklichen militärischen Untergebenen bis aufs Blut peinigen, nicht nur verschwinden, sondern wie die beiden vorerwähnten eine kraffe Form annehmen, wie sie abscheulicher und nichtswürdiger nicht gedacht werden kann. Der Laie begreift es nicht, daß eine Armeeführung, die Zeit und Sorgfalt im Uebermaß hat, um das deutsche Heer mit einer Flut von Trefsen, Eiben, Keanzichen, mit Kinkerlitzchen und Uniformzierereien aller Art zu überschütten, nicht im Stande sein sollte, die infame Soldatenmißhandlung auszurotten. Der neue Reichstag wird in diesem Sinne ein sehr ernstes und nachdrückliches Wort mit der Regierung zu sprechen haben. Es muß auch von den regierungsfreundlichen Abgeordneten verlangt werden, daß sie ihre Unterstützung der Regierungspolitik von Garantien abhängig machen, die für die Abstellung des schimpflichsten und ehrlosesten aller Mißbräuche gegeben werden. Allgemein gehaltenen Forderungen genügen umsonst, als es ja zutage liegt, daß die bestehenden allgemeinen Verfügungen in der Ausführung versagen, offenbar, weil es an vielen Stellen an dem guten Willen und an der Energie fehlt, tyrannische Unteroffiziere im Zaume zu halten. Wenn in einem Falle über 500 Einzelmißhandlungen angegeben und über 300 (!!) nachgewiesen werden, so fragt man sich immer wieder voll ungläubigen Staunens, wie denn Feldwebel, Leutnant, oder wie der Hauptmann der betreffenden Kompanie in dem Grade taub sein konnten, daß sie scheinbar von der greulichen Mißwirtschaft, die bei ihnen herrichte, keine Ahnung hatten? Sind diese Offiziere denn wirklich nicht verantwortlich für den unermesslichen Schaden, den sie durch ihr Nichtsehenwollen oder Nichtsehen-

Sängerreise des Niederfranzes.

(Fortsetzung.)

In Luzern angekommen, begeben wir uns in zwei Trupps in die beiden Hotels zum „Bären“ und zum „Dachsen“, in die wir einquartiert waren. Das erste Bedürfnis war eine gehörige Stärkung des inneren Menschen. Nach vollbrachter Mahlzeit machten sich die „Bären“ tüchtig ans Bier, die „Dachsen“ gestatteten sich einen höheren Genuß, den Besuch eines Damenkonzerts. Doch war die Musik nicht gerade erster Güte und vermochte den Geist nicht zu erfreuen. So zog man ins Hotel, um bald müde und matt in die Betten zu sinken. Denn morgen früh sollte man bald wieder sich erheben zur Fahrt nach Meiringen.

Samstag, 1. August. Früh 6¹⁵ ging der Zug nach Meiringen. Es regnete auf dem Wege zum Bahnhof und die Fahrt begann bei trüber Witterung. Die Brünigbahn führt uns zunächst nach Sarnen. Rechts erhebt sich der Pilatus, links haben wir bei Horw, Hergiswil und Alpnach das Gestade des Sees. Ueber den See hin sehen wir wieder das Stanserhorn, das nach dieser Seite hin jäh abfällt. Wir schicken einen Morgengruß hinauf zum Hotel, wo wir so schöne Stunden erlebt hatten. Vielleicht sehen wir wieder weiße Tischtücher flattern, wie gestern morgen, als wir droben Abschied genommen. Doch nichts ist zu sehen und der Blick richtet sich nach rechts zum Sarner See, den wir vom Berg oben als ziemlich unbedeutende Pfütze gesehen. Er ist in der Nähe breiter und länger als wir glaubten. Das Wetter hat sich herrlich aufgehellt und in strahlendem Sonnenschein erreichen wir Giswil. Hier beginnt die Zahnradbahn. Unser Zug wird in 3 Teile geteilt, je 3 Wagen erhalten eine Maschine vorgespannt und in kurzen Abständen fahren die drei Züge hinauf auf die Pashöhe. Nach links haben wir schroffe Abhänge oder steile Felsmauern. Um so schöner ist der Blick nach rechts. Wir sehen hinaus und hinab auf sattgrüne Wiesen- und Weideplätze. Inmitten derselben stehen die kleinen, niederen Sennhütten mit ihren feinbeschwerten Schindeldächern. Außer einigen Gassen war kein Weide-

vieh zu sehen, es ist im Hochsommer hoch oben auf den Bergen. Ein herrliches Plätzchen ist das Dorf Lunger. Da liegt es in einem tiefen Taltefel, umgeben von senkrecht aufsteigenden Bergwänden, von denen Gießbäche niederstürzen. Weit zerstreut liegen die schmuden Häuslein im saftigen Grün um das schöne Kirchlein her, das auf einer kleinen Anhöhe steht. Ein herrliches Fleckchen Erde, so recht geeignet zur Ruhe und Erholung für solche, die sich aus dem hastenden, lärmenden, aufreibenden Leben der Stadt flüchten möchten in ländliche Stille und Einsamkeit.

Zimmer höher steigt die Bahn durch tiefe Einschnitte, unter überhängenden Felsen hindurch, oder hinweg über das Geröll von Gießbächen. Vor uns sehen wir die weißschimmernden Häupter des Schreckhorns und des Wetterhorns. In Brünig haben wir die Pashöhe erreicht. Die Maschinen werden gewechselt und hinab geht ins liebliche Haslital, in dem Meiringen liegt. Dort tief unten sehen wir noch ein Stück des Brienzler Sees, in den die Aare fließt. 9²² sind wir in Meiringen. Es ist ein sehr schönes Dorf mit stattlichen schönen Häusern, herrlichen Läden und breiten Straßen. Fast alle Häuser sind neu, da vor einigen Jahren bei einem Föhnsturm das ganze Dorf mit Ausnahme der Kirche und einiger Häuser niederbrannte. Seine Lage und Umgebung ist großartig schön. Auf der einen Seite bildet der mächtige Albach einen großartigen Wasserfall, gegenüber stürzen die gewaltigen Wassermassen des Reichenbach 75 m tief herab ins Tal der Aare. Doch das gewaltigste Naturschauspiel ist die Aare Schlucht. Ihr gilt unser erster Besuch. Wir gehen die Aare hinauf und kommen nach 20 Minuten an die Schlucht, zahlen einen Franken und dürfen sie nun betreten. Ein tunnelartiger beleuchteter Gang mit ausgehauenen Seitennischen und weiterhin ein eiserner Steg führen uns durch die 400 m lange Schlucht. Machen wir zunächst einen Gang durch dieselbe, bis ins obere Haslital, dahin wo die Aare die Schlucht erreicht. Sie ist doppelt bis dreimal so breit als die Nagold, aber zehnmal wasserreicher. Kühn, mächtig, behenden Laufes eilt sie das Tal herab.

Da hemmt der Hasliberg ihren Lauf. Und diese freie Tochter der Berge soll sich aufhalten lassen in ihrem lähnen Lauf? Nimmermehr! Wutentbrannt stürzt sie sich auf den Gegner, der ihr den Weg verlegen will. Vom Berge herab kommt ein willkommener Bundesgenosse: in hohem Bogen fällt mitten hinein in den Fluß ein Sturzbach. Nun beginnt der Kampf. Wütend stürzen die hellgrünen Gewässer gegen die Felsen. Hier haben sie in mächtigem Ansturm den Felsen unterwühlt, dort werden sie vom gleichstarken Gegner zurückgeworfen. Hier ist ein breiter Weg gebahnt, dort beim härteren Gestein ist ihr nur ein enger Durchgang gestattet. Hier geht der Weg geradeaus, dort drängen sich die wilden Fluten seitwärts einen Ausweg zu finden. Nicht ohne Spuren geht dieser großartige Kampf vor sich. Deutlich sieht man sie am Gestein. Hier der härtere Fels ist ganz glatt gerieben, dort am weicherem wird Stück um Stück losgepökt. Und alle die losgelösten Steine und Sandkörner müssen Bundesgenossen der wilden Flut werden: in tollem Wirbel werden sie herumgeworfen und reiben und nagen am Felsen. Jene Nischen, Kessel, Buchten, Erker, Gewölbe, jene scharfen Kanten und übereinandergreifenden Felsvorsprünge, ja die ganze Schlucht, sie alle sind entstanden in dem seit Jahrtausenden tobenden Kampf des granitständigen Wassers mit dem mächtigen Felsen. Der Besuch des Fleischergartens in Luzern, wo wir an jenen Trichtern ja auch die Tätigkeit des Wassers hatten bewundern können, war uns überaus lehrreich und öffnete uns das Verständnis für das, was wir hier sahen. Und dieses Rauschen und Toben und Tosen in diesem brausenden, wallenden, brodelnden, siedenden Herzentessel! Hier hat die Schlucht eine Breite von 50 m, dort verengt sie sich auf 1 m. Und über und neben uns zwei Felswände 100 bis 180 m hoch. Da sehen wir einen Streifen Himmel über uns, dort nur einen schmalen Schlit, hier schlagen die Felswände gar über uns zusammen. Unbeschreiblich großartig!

(Fortsetzung folgt.)

Spiel sind vollständig abgeschlossen. Sie enthalten interessante Aufschlüsse über das Verhältnis Deutschlands zu den Buren-Republikanern vor dem Ausbruch des Krieges und zeigen, mit welcher großen Hoffnungen auf Deutschland die Buren den Krieg begonnen haben.

* Die **bayerische Bahn** will trotz vielfachen Verlangens die überflüssigen Erstklasswagen nicht abschaffen; auch will sie die billigen Viertklasswagen nicht einführen, weil diese Einrichtung „zu preußisch“ ist. Dagegen soll die Bahnverwaltung beabsichtigen, die Fahrpreise der dritten Wagenklasse so herabzusetzen, daß sie den Preisen der preußischen vierten Klasse gleichkommen. Die Schnellzüge sollen nur noch 1. und 2. Wagenklasse führen und nur in sogenannten „Eilzügen“ soll auch 3. Klasse geführt werden.

* **Kaiserslautern**, 10. Aug. Die „Pfälzische Presse“ meldet aus Homburg i. d. Pfalz: Gestern Nacht schlug während eines schweren Gewitters der Blitz in die Kolbische Wirtschaft in Kleinotweiler ein, wo aus Anlaß der Kirchweih Tanzmusik stattfand. **Drei Vergleute und ein Mädchen wurden sofort getötet**, eine Person schwer und mehrere leicht verletzt. Außerdem tötete der Blitz noch drei Kühe.

* **Maiuz**, 11. August. Heute morgen gegen 5 Uhr entstand an der Baustelle Ecke der Kaiserstraße und Rheinallee ein furchtbarer Straßenkampf gegen die italienischen Arbeiter. Als diese auf die Demmung der Baustelle warteten, drangen plötzlich vom Rheinufer her 10 bis 15 mit Knütteln und Revolvern bewaffnete Personen und schlugen und schossen auf sie. Die italienischen Arbeiter flüchteten unter Schreidensrufen nach allen Richtungen. Der italienische Paliere wurde erheblich verletzt. Als Schupleute in Sicht kamen, flüchteten die Täter. Es konnte keiner von ihnen festgenommen werden.

* **Dresden**, 11. Aug. In Crimmitschau und Umgegend wurde in 80 Textilfabriken sämtlichen 7500 Arbeitern gekündigt.

* **Berlin**, 11. Aug. Die Nachrichten vom Balkan lauten fortgesetzt ernst; doch laufen sie spärlich ein, da der größere Teil der Eisenbahnen und Telegraphen in Mazedonien zerstört ist. Viele Dörfer stehen in Flammen, besonders im Bezirk Monastir. Der allgemeine Zustand scheint ausgebrochen zu sein; er erstreckt sich bis an die serbische Grenze. Die macedonischen Komitees konzentrieren sich zwischen Tilet und Dibera. Türkisches Militär verhaftete drei Dörfer und machte die Bevölkerung nieder. Von seiten der Revolutionäre wird dagegen protestiert.

|| **Berlin**, 11. August. Dem „Totalanzeiger“ zufolge hat die Leitung der Berliner Hoch- und Untergrundbahn auf die Nachricht von der Pariser Katastrophe (s. u.) sofort eine eingehende Untersuchung veranlaßt, ob ein ähnliches Unglück sich in Berlin zutragen könne. Nach sorgfältiger Erwägung der gemeinsamen und differierenden Umstände kam man zu der sicheren Ueberzeugung, daß auf der Berliner Untergrundbahn solche Katastrophen zur Unmöglichkeit gehören.

* Mit 10 000 Mark flüchtig geworden ist der 30jährige Vollziehungsbeamte Johann Rosener. Er war beauftragt, bei der Reichsbank einen Scheck einzulösen, unterließ dies jedoch und flüchtete mit dem Gelde.

* **Köln**, 11. August. Die Köln. Ztg. berichtet aus Wien: Da anlässlich der Ernennung des serbischen Gesandten in Konstantinopel Veschanin zum Hofmarschall von den Räubersführern der serbischen Mordanschläge in Belgrad versucht wurde, den König Peter zu terrorisieren und eine förmliche Militärherrschaft im Konat durchzuführen, haben Rußland und Oesterreich scharfe Maßregeln gegen das serbische Offizierskorps ergriffen. Den nach Petersburg oder hierher kommandierten Offizieren wurde die Heimsendung angedroht. Es heißt, daß den russischen Offizieren jeder Verkehr mit serbischen Offizieren verboten wurde. Uebrigens erwartet man, daß König Peter zumal nach dem Volksjubel beim Einzug der Königs kinder in Belgrad sich der verwilligten Offiziere erfolgreich erwehren wird.

* **Breslau**, 10. Aug. Die Kaiserin traf mit Sonderzug gegen 3 Uhr nachmittags hier ein und wurde auf dem ober-schlesischen Bahnhof von Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dem kommandierenden General von Woyrsch u. a. begrüßt. Die Kaiserin fuhr nach dem königlichen Schloß. — In einer Sitzung des Provinzialhilfskomitees in Gegenwart der Kaiserin wurde beschlossen, die Sammelstätigkeit fortzusetzen und von den gesammelten Geldern sofort 150 000 Mark den ausführenden Organen zu überweisen. Die Kaiserin überwies dem Provinzialhilfskomitee weitere 10 000 Mark, außerdem für den Landkreis Breslau 5000 Mark und dem städtischen Hilfskomitee 2000 Mark.

Ausländisches.

* **Wien**, 10. August. Einem Mitarbeiter der „Reichswehr“ sagte Generalstabschef Beck, die Untersuchung über die Hitzschläge bei den Manövern in Biele habe tatsächlich Unregelmäßigkeiten ergeben, wie solche leider dort unten eingetrisen seien. Die Schultragenden werden streng bestraft, es werden Pensionierungen und Degradierungen erfolgen. Obwohl das Unglück auf abnormale Witterungsverhältnisse zurückzuführen sei, so hätten diese andererseits größere Vorsichtsmaßregeln erfordert. Die Bestrafung werde streng sein, damit solche Unglücksfälle sich nicht wiederholen.

* **Wien**, 11. August. Türkische Soldaten richteten in dem Dorf Similjewo ein grausames Blutbad an.

* **Budapest**, 10. Aug. Das Abgeordnetenhaus verabschiedete heute das Kabinett. In so kühler und kurzer Weise wie diesmal ist noch kein Kabinett geschieden. Graf Khuen-Hedervary meldete die erfolgte Demission an und teilte mit, daß zur Lösung der Krise der Monarch nach

Budapest komme. Während die Regierungspartei vollständig lautlos verblieb und nicht einmal den Versuch einer Ovation machte, die sie noch keinem scheidenden Führer der Partei versagte, brach die Opposition bei der Meldung, daß der Monarch die Demission angenommen habe, und nach Budapest komme, in stürmische Ekstase aus.

|| **Wien**, 11. August. Heute morgen wurde hier ein leichtes Erdbeben verspürt.

* **Rom**, 11. August. Fortwährend laufen Meldungen von Erdbeben ein, so aus Segno, sowie der ganzen Provinz Vecca.

|| **Neapel**, 11. August. Heute früh gab es hier ein Erdbeben, das 2/10 Sekunden dauerte; es wurde auch aus Romero, Miano, Capodimonte angezeigt. Die Bevölkerung floh auf die Straße und lehrte erst mittags in die Häuser zurück. Ein starker Erdstoß, dem ein anderer folgte, wird auch aus Meta und Florenzo gemeldet.

* **Paris**, 11. Aug. (**Schredliche Bahntatastrophe.**) Auf der Strecke der äußeren Boulevards geriet abends ein Waggon der Metropolitan-Untergrundbahn in Brand. Rauch erfüllte das Gewölbe und erschwerte das Vordringen der Feuerwehr. Mehrere Personen wurden aus der Erstüdnngsgefahr gerettet. — Die neueren Meldungen lauten: Der Brand ereignete sich im Stadtviertel Reuilmontant in der unter dem äußeren Boulevard von der Place Coile nach der Place de la Nation führenden Untergrundbahn. Gegen 8 Uhr abends ging ein leerer Zug, der einen anderen leeren Zug schleppte, nach der Wagenremise der Place de la Nation ab. Die Wagen gerieten in Brand. Der Maschinist und das übrige Zugpersonal konnten sich rechtzeitig retten. In demselben Augenblick traf aber ein mit zahlreichen Reisenden besetzter Zug in der Station Courmes ein. Der Maschinist dieses Zuges stoppte, da die Linie blockiert war. Aber schon füllte sich der Tunnel mit dichtem Rauch. Es entstand eine furchtbare Panik unter den Reisenden, besonders als nach 1—2 Minuten das elektrische Licht erlosch, die Reisenden, etwa 200 an der Zahl, suchten einen Ausweg. Das Personal bemühte sich zwar, den Reisenden einen Weg zu zeigen, aber es scheint, daß es wegen der Panik sich kein Gehör verschaffen konnte. Die Rettungsarbeiten waren wegen des den Tunnel erfüllenden dichten Rauches mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden. Es vergingen Stunden, bis Feuerwehrleute in den Tunnel eindringen konnten. Anfänglich glaubte man, daß niemand das Leben eingebüßt habe. Gegen Mitternacht verbreitete sich aber das Gerücht, daß sich von den 200 Reisenden kaum die Hälfte habe retten können und daß die übrigen erstickt seien. Der verwundete Maschinist des in Brand geratenen Zuges glaubt, daß der Brand durch Kurzschluß entstanden sei.

* **Paris**, 11. Aug. **Bis 7 Uhr früh sind 84 Tote aus dem Tunnel geborgen**, nämlich 63 Männer, 17 Frauen und 4 Kinder. Der Polizeipräsident erklärt, es befinden sich noch mehr Leichen in dem Tunnel. Man schätzt die Zahl der Umgekommenen auf 90. Die aus dem Stadtbahntunnel herausgeschafften Leichen sind schredlich entstellt, von Rauch geschwärzt und deuten auf einen schweren Todeskampf.

|| **Paris**, 11. August. Der Munizipalrat hat beschlossen, die Opfer des Unglücks auf der Stadtbahn auf Kosten der Stadt Paris beerdigen zu lassen. Die meisten unter den bereits agnoszierten Verunglückten wohnten in Paris oder innerhalb der Bannmeile von Paris; nur wenige waren aus der Provinz. Präsident Loubet hat an die Stadtvertretung ein Telegramm gerichtet, in dem er seiner Erschütterung und der Teilnahme Ausdruck gibt, die er an der Trauer der Bevölkerung von Paris nimmt.

|| **Dra**, 11. August. 3 Soldaten der Fremdenlegion, die einen dreifachen Mord begangen hatten, wurden heute in Saïda erschossen.

(Mit Reisebekanntschäften soll man vorsichtig sein.) Ein Herr B. hält sich Geschäfte halber zwei Tage im Haag auf. Selbstverständlich fährt er mit einer der fünf Jahrgelagen nach Bad Scherdingen hinaus und am Strand macht er alsbald die Bekanntschaft eines sehr angenehmen Herrn, der sich als „Bildhauer Wiederholt“ aus Köln vorstellt. Herr B. ist höflich und überreicht dem Bildhauer seine Karte, auf der steht: B., Ingenieur in Firma K. J. und Z. in Zürich. Herr B. erzählt auch dem angenehmen Herrn, er wohne im Hotel Central im Haag und reise noch am selben Abend ab. Am folgenden Tage erscheint der angebliche Bildhauer im Hotel Central im Haag und fragt, ob sein Bruder, der Ingenieur in Firma K. J. u. Z. aus Zürich schon abgereist sei. Als der Portier dies bejaht, nimmt die angenehme Strandbekanntschaft selbst ein Zimmer im Hotel. Ein paar Stunden darauf kommt eine Anzeige der Post, daß für den Adressaten B. Geld auf dem Postbureau eingetroffen sei. Seelenvergnügt begibt sich der „Bildhauer Wiederholt“, der jetzt als Bruder des B. natürlich ebenfalls „B.“ heißt, zur Post, lässt das Geld ein und verduftet. Wie ging dies zu? Die angenehme Reisebekanntschaft, ein Hochstapler erster Klasse, hatte nach dem Einzug ins Hotel nichts Eiligeres zu tun gehabt, als unter dem Namen „B.“ die Firma K. J. u. Z. in Zürich um Geld zu ersuchen, da ihm seine Varschaft gestohlen worden sei.

* **London**, 8. Aug. Die „Daily Mail“ erfährt, die Beamten des Schatzamts und des Handelsamts haben sich gegen das System der Bevorzugung der Kolonien ausgesprochen.

* **Sofia**, 10. August. Die amerikanische protestantische Mission in Salonik überreichte dem englischen und russischen Konsul eine Beschwerde über türkische Ausschreitungen.

* **Konstantinopel**, 10. August. Der russische Konsul wurde in Monastir ermordet. Hierüber wird folgendes Nähere gemeldet: Als der Konsul am Samstag von dem

nahegelegenen Kloster Bulowo, einem feinen Sommeraufenthaltsorte, mit dem bulgarischen Lehrer seiner Kinder zurückkehrte, unterließ der auf Posten stehende Gendarm Halim die vorchriftsmäßige Ehrenbeugung. Der Konsul stieg aus dem Wagen und stellte den Gendarm zur Rede, welcher nach kurzem Wortwechsel den Konsul in die Brust schoß und mit einem zweiten Schuß ihm den Kopf zermetterte. Die herbeigeeilten Gendarmen schossen auf den Lehrer sowie auf den Kutscher des Konsuls, welche flüchteten. Die türkischen Behörden behaupten, der Konsul habe einen Revolver gebraucht. Die Behauptung ist falsch. Der Konsul, der Hauslehrer und der Kutscher trugen keine Revolver. Der Mörder des Konsuls ist verhaftet, die übrigen an der Tat beteiligten Gendarmen noch nicht.

* **Salonik**, 11. August. Die Bahnbrücke bei Gewgheli wurde von Bulgaren gesprengt. (Gewgheli ist einer der größeren Orte an der Bahnlinie Salonik-Peles-Ueslab-Mitrowiza.) Die Sprengung der dortigen Bahnbrücke ist ein Zeichen, daß Sarajow sich nicht mehr auf die von ihm angekündigten Operationen an der Linie Salonik-Monastir beschränkt, sondern jetzt auch die zweite mazedonische Bahn, welche das Wardarial hinauf nach Aiserbien führt, für die Türken unbrauchbar zu machen entschlossen ist. Auf dieser Bahnlinie sollen die Truppen, die bisher mit den Albanesen gefochten haben, ins bedrohte Monastirgebiet zurückbefördert werden. Nimmt man dazu die letzte Meldung, daß auch im Wilajet Adrianopel der Aufstand begonnen hat und daß die Bahnlinie Konstantinopel-Salonik für bedroht erklärt worden ist, so läßt sich sagen, daß heute die mazedonische Revolution eine bisher noch nicht dagewesene Ausbreitung über beinahe das ganze Gebiet der europäischen Türkei genommen hat.

* **Philadelphia**, 10. Aug. Während eines Ballspieles brach eine im Baseballpark errichtete Tribüne zusammen, die von einer großen Zuschauermenge besetzt war. Vier Personen wurden getötet, 150 verletzt. Am Aufkommen von zwölf Verletzten wird gezweifelt.

* **Peking**, 11. August. Das chinesische auswärtige Amt beabsichtigt, die Sonderrechte der in Peking weilenden Fremden zu beschränken unter dem Vorwande, Peking sei keine Handelsstadt. Ausländern soll es daher ferner nicht mehr gestattet sein, Eigentum in der Stadt zu besitzen, und eine weitere Vergrößerung der ausländischen Kolonien soll verhindert werden.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart**, 10. Aug. (Landesproduktionsberichte.) Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 28 Mk. 50 Pf. bis 29 Mk. 50 Pf. Nr. 1: 26 Mk. 50 Pf. bis 27 Mk. 50 Pf. Nr. 2: 25 Mk. bis 26 Mk. 50 Pf., Nr. 3: 23 Mk. 50 Pf. bis 24 Mk. 50 Pf., Nr. 4: 20 Mk. 50 Pf. bis 21 Mk. Suppengries: 28 Mk. 50 Pf. bis 29 Mk. Mele 9 Mk.

* **Stuttgart**, 8. Aug. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr ca. 550 Ztr. Preis 2.40—4.00 Mk. pro Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 700 Stück. Preis 25—30 Pf. das Stück.

* **Remmigen**, 9. Aug. Hier fand bereits ein Hopfenhandel statt. Es wurden 100 Mk. pro Ztr. bezahlt. Im allgemeinen ist der Stand des Hopfen befriedigend.

* **Seltrang**, 6. August. Gestern wurden die zwei ersten Bälchen diesjähriger Frühhopfen von hier nach Nürnberg zum Versandt gebracht. Bezahlt wurden dafür 130 Mk. per Zentner und 1 Mk. Fringselb. Auch in 140 Mk. soll ein Ballen gekauft worden sein.

* **Maintz**, 9. Aug. In der verflohenen Woche war unser Viehmarkt mit 1680 Stück betrieben. Bezahlt wurde für Ochsen Mk. 68 bis 72, Kühe und Kinder Mk. 48 bis 67, Rälber Mk. 80 bis 85, Schweine Mk. 58—60 Mk. Alles per 50 Kilo Schlachtgewicht je nach Qualität.

* **Würzburg**, 8. Aug. In den sechs Markttagen waren zugeführt: 19 Bullen, 8 Ochsen, 3 Stiere, 24 Kühe, 214 Rälber, 1640 Schafe, 624 Schweine. Preise per Pfund Fleischgewicht: Bullen 50—55 Pf., Ochsen 64—68, Stiere 62—66, Kühe 50—66, Rälber 46—52, Schafe 55—60, Schweine 50—55. Auf dem Jungschweine-märkte fanden sich 18 Käufer und 684 Ferkel; erstere kosteten 45—80 Mk. letztere 8—32 Mk. das Paar.

Konturfe.

* Nachlaß des + Karl Krageisen, Buchbindermeisters in Heilbronn. Josef Schreylegg, Malzfabrikant in Heilbronn.

Vermischtes.

(Die lieben Abonnenten.) Zu diesem Kapitel schreibt der Ditenauer Bote (Offenburg): Wertwürdige Ansichten über die Pflichten und Aufgaben der Presse scheinen noch vielfach im Publikum zu bestehen. Da kommt zuerst der „scharfe“ Politiker und verkündet: Sie müssen viel energischer ins Zeug gehen. Man verlangt heutzutage eine ganz entschiedene Haltung von einem Blatte, welches auf der Höhe der Zeit stehen will. — Der Kompromisspolitiker: Maß halten ist das Klügste, die öde Draufgängerei kann nur schaden, und „allzuhart macht scharf.“ — Der Interessenpolitiker: Wir bilden die Mehrzahl Ihrer Abonnenten: Sie vertreten unsere Spezialinteressen lange nicht nachhaltig genug. Das muß anders werden. — Der Nichtpolitiker: Lassen Sie doch ihre langweilige Politik weg; es kommt ja doch nichts dabei heraus, und Sie wissen ja, Politik verdirbt den Charakter. — Der Kommunalpolitiker: Sie müssen ihre Hauptaugenmerke auf die Vorgänge in der Gemeinde richten; das „Hemd liegt uns näher als der Rock“, und die hohe Politik verstehen doch die wenigsten. — Der Parteiloze: Halten Sie Ihr Blatt im Generalanzeigerstil. Die große Menge interessiert sich überhaupt nicht für Politik. Viel Papier, viel Inserate und viel Unterhaltendes — das ist die Quintessenz der vielgelesenen, unabhängigen Tageszeitung. Gottlob, bemerkt der Zeitungsverlag, gibt es noch genug Zeitungen, bei denen nicht das Publikum die Redaktion führt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Mienstet.

R. Forstamt Freudenstadt.
**Nadelholz-
Stammholz-
Verkauf**

am **Wittwoch, den 26. August**,
vormittags 9 Uhr im Rathaus zu
Freudenstadt aus Staatswald Freuden-
hofer Wald Abt. 5, Hirschkopf Abt.
14, 16, 17, 18, 19, Kniebis Abt.
14, 15 und 16, 4—8 Kilometer von
den Stationen Freudenstadt und
Baiersbrunn entfernt,
2741 Nadelholzstämme mit Fm.:
Langholz 158 I., 542 II., 823
III., 520 IV. und 25 V. Kl.,
Sägholz 20 I., 15 II. und 14
III. Kl.
Lobauszüge vom R. Kameralamt
Freudenstadt, Lössverzeichnis (unent-
geltlich) vom Forstamt.

Altensteig.

Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit
empfehle ich meinen

**echten Frucht-
brauntwein**
ebenso meinen 3 Jahre alten
**Heidelbeergeist und
Kirschenwasser**

garantiert rein.
Karl Bauer
Wirt.

Zugleich bringt seinen werten
Kunden sein altrenommiertes

Weiniager
in empfehlende Erinnerung
der Obige.

Altensteig.

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern samt Zubehör, mög-
lichst in neuem Hause und mit
Gartenanteil wird

zu mieten gesucht
und sind Offerte zu richten an
die Exp. d. Bl.

Grömbach.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger nächsterer
Fahrknecht
ledig oder verheiratet findet Stelle.
Brauerei Theurer.

**Anton Weber's
transportable
Patent-
Back-Oefen**
von 6—27 Laiben

Keinen Kostgeschmack am Brot!
Große Holzspatzen!
Ratenzahlung wird gewährt!
Vertreter:
Kaminfegermstr. **Saalmüller.**
Altensteig.

Altensteig.

Auf **1. Oktober** oder **Martini**
wird ein ordentliches fleißiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, das
womöglich schon gedient
hat, gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Vertreter gesucht

für **Carbidverkauf.**

Off. unter M. H. 100 an **Rudolf
Woffe, Stuttgart.**

**Bitte um Gaben für die durch Hochwasser
Geschädigten in Schlesien und Posen.**

Als im Sommer 1897 ein großer Teil des württemb. Unterlands
von einem alles vernichtenden Hagelsturm heimgesucht wurde, hat sich die
Teilnahme weitester Kreise im Norden des deutschen Vaterlandes in wahr-
haft brüderlicher Weise der Not unserer Landsleute zugewendet und reiche
Gaben sind von dort her geflossen. Neuerdings ist nun über große Ge-
biete der Provinzen Schlesien und Posen durch gewaltige Hochwasser eine
weit verbreitete Not hereingebrochen. Wir halten es daher für eine
Ehren- und Dankspflicht, den nothleidenden Brüdern im Norden und
Osten des deutschen Vaterlandes auch unsererseits Handreichung zu tun,
und bitten unsere Mitbürger in Stadt und Land um Gaben zur Unter-
stützung der schwer betroffenen, vielfach in ihrer Existenz bedrohten Per-
sonen und Familien. Wir sind gerne bereit, Gaben für diesen Zweck in
Empfang zu nehmen und dem Reichskomitee in Berlin zur bestimmungs-
gemäßen Verwendung zu übermitteln.

Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins in Stuttgart.
Milde Gaben nimmt in Empfang:
Stadtpfarrer **Brenninger** in Altensteig, sowie
die **Expedition ds. Bl.**
Für die durch Ueberschwemmung schwer geschädigten Schlesier wurde
als erste Gabe von Altensteig das Opfer der Erntebesinnung am Montag
mit 18 M. 64 Pf. eingezahlt.
Altensteig, 12. August 1903.

Brenninger.

Bernsd., 11. August 1903.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem machen wir die schmerzliche Mitteilung,
daß heute abend 8 1/2 Uhr unser treubestorgter
Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder und
Schwager

Gottlieb Heinzelmann
gew. Oberjäger

nach langem schwerem Leiden sanft in dem
Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet im Namen der
trauernden Hinterbliebenen

die Gattin:
Ruise Heinzelmann
mit ihren 3 Kindern.

Die Beerdigung findet am **Freitag nachmittags
3 Uhr** statt.

Altensteig.

Mein reichhaltiges Lager in

**Schokolade, Cacao
und Tee**

bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung.

C. Schumachers Ww.

Nagold.

Vorzügliche und stets frisch gebrannte

Kaffees

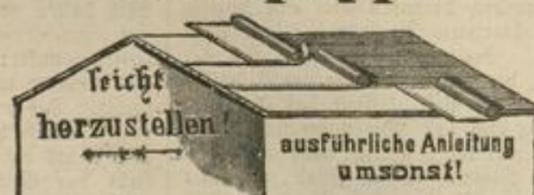
in allen Preislagen.

Corinthen und Rosinen

empfehle gültiger Abnahme

Christian Schwarz.

Dachpappe



Zu haben in **Altensteig** bei **Gg. Schneider**, Baumaterialien-
Handlung.

Altensteig.

Schreibhefte

empfehle

W. Rieker, Buchdruckerei.

Fünfsbrunn-Pfalzgrafenweiler.

Notiz-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 15. August d. Jb.

in das **Saalkhaus zur „Krone“** in **Altensteig**

freundlichst einzuladen

Johannes Mub

Sohn des
Georg Adam Alber, Bauers
in Fünfsbrunn.

Friederike Epple

Tochter des
† Jakob Epple, Fuhrmanns
in Pfalzgrafenweiler.

Kirchgang um 11 Uhr in Altensteig.

Wir bitten dies **hatt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen.**

Nagold.

**Tüllfanchon, Barben
seidene Tücher, Taschentücher
Schürzen weif, schwarz und farbig aller Art
Lätzchen für Kinder
Hocken, Strümpfe aller Art
Cravatten, Kragen & Manschetten
Haarschmuck etc.**

empfehle

Herm. Brinkinger.

Nottenburg a. N.

Brauer-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt werden
2 jüngere Brauer gesucht.
C. Stein'sche Brauerei.

Altensteig.

Ein entbehrlich gewordener

Pumpbrunnen

ist billig zu verkaufen.

Wo? — sagt

die Exp. d. Bl.

Als billigste Einkaufsstelle

empfehle

Wilh. Seif, Uhrmacher

in Pfalzgrafenweiler

sein großes Lager in

Faschenuhren, für Herren

u. Damen, sowie **Regulatore**

Weker n. Gewichtsjahren

nach neuesten Mafstern und bester

Qualität, bei 2jähriger Garantie.

Reparaturen rasch

und billigst.

Altensteig.

für die **Schulstellen**

halte nachstehende **Formularien**

vorzüglich:

Schultabellen

Schulwochenbücher

Uebergabs-Scheine

Neglecten-Verzeich-

nis

Schulverjämmeris-

Listen

Schulgeld-Einzugs-

Register.

W. Rieker.

Altensteig.

frische

Eier

empfehle

**Friedrich Adrion
Bazar.**

Grömbach.

Dem jungen Paare.

Geschmückt mit der Myrte beim festlichen

Mahl

Zu Kreise der Lieben in reichlicher Zahl

Sehn „Marie“ wir heute als glück-

liche Braut.

Wie treu ihrem „Adam“ ins Auge

si: schaut,

Mit fröhlichem Sinne, das Herz spiegel-

rein,

O selig, o selig, die Braut heut zu sein!

Und an ihrer Seite in seliger Lust

Ist „Adam“ unendlichen Glückes sich

bewußt.

Sein köstliches Streben, nun ist es erreicht,

Die Honne des Herzens im Auge sich

zeigt.

Wir sehn ihn von heute an nicht mehr

allein,

O selig, o selig, der Bräut'gam zu sein!

Ihr habt nun geschlossen mit Herz und

mit Hand

Soeben der Ehe unlösliches Band.

Der Segen der Eltern geleitet dahin

Die Wege der Kinder mit liebendem Sinn,

Am häuslichen Herde im trauten Verein

Wagt glücklich als Gatten Ihr immer-

dar sein!

Euer treuer Hochbr.



Fruchtpreise.

Nagold, 8. Aug.			
Neuer Dinkel	6 40	6 20	6 10
Mehlen	9 40	9 15	9 —
Gerste	—	8 40	—
Haber	7 30	7 10	7 —
Calw, 8. August.			
Dinkel neuer	6 80	6 72	6 60
Haber neuer	7 50	7 04	6 60
Bohnen	—	8 —	—

Gestorbene:

Klosterreichenbach: August Schlittenhelm
Banaufseher, 82 Jahre.
Reutlingen: Wilhelm Reuff, Weber-
inspektor.
Stuttgart: Wilhelm Friedrich Maier.
Stuttgart: Michael Holzinger, Restaurateur,
58 Jahre.
Stuttgart: Paul Geheimer, 25 Jahre.